Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 93. | Elbing, Freitag | den 19. April 1889. | 41. Jahrg.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 17. April. Der zur Expedition des Reichscommissars Wißmann gehörige Dampfer „Vesuv" trat heute seine Reise nach Zanzibar an. Derselbe läuft Plymouth an, um Kohlen einzunehmen, trifft in Aden mit den übrigen Dampfern der Expedition zusammen und setzt mit diesen seine Reise fort.

Stuttgart, 17. April. Prinz Wilhelm eröffnete heute im Namen des Königs die Blumenausstellung anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs. — Der württembergische „Staatsanzeiger" meldet, daß das Königspaar in der letzten Zeit abwechselnd in Folge von Erkältungen genöthigt war, sich besondere Schonung aufzuerlegen.

München, 17. April. Nach soeben hier eingetroffenen Nachrichten schreitet die Verschlimmerung in dem Befinden der Königin-Mutter fort. Der Zustand der hohen Patientin ist ein kritischer. — Die „Allgemeine Zeitung" meldet aus Stuttgart die Vereinigung der Verlagsgeschäfte der Gebrüder Kröner und Spemann zu einer Actiengesellschaft mit dem Actienkapital von 5 Millionen Mark, womit auch die Betheiligung bei anderen Verlagsgeschäften verbunden ist. Nach der Vereinbarung verbleibt der Actienbesitz lange Zeit in festen Händen. Selbstständig verbleiben: die Cotta'sche Buchhandlung, die „Allgemeine Zeitung", Spemann-Berlin, Keil-Leipzig, jedoch ist ein Vertragsabschluß über deren finanzielle Gemeinschaft bald nach der Constituirung der Actiengesellschaft vorgesehen. Central-Vorstand ist Commerzienrath Kröner.

Wien, 17. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Der „Monitorul" veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die zahlreichen Adressen, welche die durch die endgiltige Regelung der Thronfolge erzielte Festigung der Dynastie des Königs begrüßen, erfüllten den König mit Dank. Das zwischen Volk und König herrschende Vertrauen wird die Stärke des Vaterlandes ausmachen. Diese Zeichen der Ergebenheit beweisen die loyale Gesinnung und die Bürgertugenden der Nation, welche auf der Höhe ihres kriegerischen Muthes stehen." — Das Königspaar beauftragte Catargin, seinen lebhaften Dank für die Kundgebungen auszudrücken.

Wien, 17. April. Das „Fremdenblatt" erklärt, der Sturz des Cabinets Rosetti scheine nur den inneren Verhältnissen zuzuschreiben zu sein, mindestens zeigten sich Catargin und Labovary bemüht, die Zumuthung einer Aenderung der äußeren Politik Rumäniens zurückzuweisen. Wenn das neue Cabinet aufrichtig an der Neutralität in der äußeren Politik festhalte, dürfe es der Zustimmung der Friedensmächte sicher sein. Oesterreich-Ungarn sehe die rumänische Entwickelung aus dem Gesichtspunkte an, daß die Entwickelung staatlicher Individualitäten im Orient die beste Gewähr sei für die Stabilisirung dieser Politik, welche zugleich diejenige der Friedensmächte sei.

Pest, 17. April. Der Kaiser kehrte gestern Abend um 6 Uhr 45 Minuten nach Pest zurück.

Paris, 17. April. Die gestrigen Haussuchungen bei Boulanger, Rochefort und Dillon waren ziemlich ergebnißlos. In der Nacht fanden solche bei dem Bonapartisten Cassagnac und dem General du Barrail statt. — Haussuchungen wurden bei den Anarchisten Morphy und Soudey vorgenommen. Beide waren abwesend; bei Morphy sind Papiere beschlagnahmt worden, auch in den Provinzen wurden Haussuchungen vorgenommen. Der Untersuchungsausschuß des Staatsgerichtshofes vernahm Nachmittags den Gouverneur von Paris, General Saussier.

Paris, 17. April. Die Herzogin von Sagan in Cannes ist von ihrem tollwüthig gewordenen Lieblingsaffen gebissen worden und wird sich daher nach Paris in die Behandlung Pasteurs begeben.

London, 17. April. Parnell hat gestern seine Verleumdungsklage gegen die „Times" eingebracht. Er verlangt 100,000 Pfund Schadenersatz.

Brüssel, 17. April. Heute Vormittag um 10 Uhr fand im Hotel Mengelle ein großer boulangistischer Kriegsrath statt, an welchem alle Mitglieder des boulangistischen Comités, sowie die bonapartistischen Abgeordneten Georges Roche, Saint Mortin, Laporte und Dugue de la Fauconnerie theilnahmen. Wie verlautet, soll eine große Vertheidigungsschrift Boulangers gegen die Anklage des Staatsanwalts aufgesetzt werden.

Petersburg, 17. April. Die kaiserliche Familie siedelt nach den Osterfeiertagen wieder nach Petersburg über.

Krakau, 17. April. Ein Frost hat den Saaten großen Schaden zugefügt. — Die Krakauer Polizei nahm Haussuchungen bei Nihilisten vor. Es sind wichtige Verhaftungen bevorstehend.

Rom, 17. April. Das Kriegsministerium gab definitiv das Wetterli-Gewehr auf und wird das Manlicher- oder das Tua-Gewehr annehmen. — Der von dem König Menelik von Schoa nach Rom entsandte Afrikaforscher Traversi erklärte gegenüber römischen Journalisten, der König Menelik baue auf die Unterstützung Italiens zur Erlangung der Negus-krone. Menelik, an dessen Hof Traversi ein halbes Jahrzehnt geweilt hat, sei ein entschiedener Freund des Fortschritts und der Europäer. Er würde nicht säumen, sobald er Negus geworden sei, den Italienern sein Reich zu erschließen. Traversi weist auf die großen für Italien zu erhoffenden Vortheile hin und verlangt auch seinerseits energisch die Occupation Asmaras. — Es soll hier der Besuch des Prinzen von Wales in Aussicht stehen. Die Reise des Prinzen, welche nach dessen Besuch der Pariser Ausstellung erfolgen soll, wird nicht ohne politische Bedeutung sein, sondern auf das Verhältniß Englands zum Dreibund Einfluß ausüben. Die Beziehungen des Dreibundes zu England werden übrigens immer herzlicher.

Mailand, 17. April. Die Nachricht, daß die Firma Friedrich Krupp in Essen sich an den Eisenwerken in Terni geschäftlich betheiligen werde, bestätigt sich. Die Firma Krupp, die seitens der italienischen Regierung wiederum einen bedeutenden Auftrag auf Geschütze erhalten hat, beabsichtigt im Verein mit dem Eisenwerke zunächst die Errichtung einer Geschützgießerei in großem Maßstabe.

Belgrad, 17. April. Heute fand die erste Sitzung der gemischten Eisenthor-Commission statt.

Bukarest, 17. April. Die Kammer nahm heute mit 110 gegen 51 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung von Befestigungen an und vertagte sich sodann bis zum 24. April. — Die „Agence roumaine" bemerkt zu dem Votum, dasselbe sei die beste Antwort auf die in der ausländischen Presse laut gewordenen Verdächtigungen, daß das Cabinet Catargi sich im Schlepptau der russischen Politik bewege.

Zwölf Gründe gegen das Altersversorgungsgesetz.

Nach den Osterferien kommt es im Reichstage zur Entscheidung über die Alters- und Invalidenvorlage, nachdem die Verhandlungen des Reichstages vor den Ferien mitten in den Einzelberathungen stecken geblieben sind. Keine Partei hatte von vornherein eine unbedingt ablehnende Stellung zu dem Gesetz eingenommen. Aber mit dem Fortgang der Berathungen sind die Bedenken gegen das Gesetz immer umfassender und gewichtiger auf allen Seiten des Reichstages geworden, so daß schon jetzt keine einzige Partei des Reichstages mehr geschlossen ist in der Befürwortung des Gesetzes, und eine Vertagung der Schlußentscheidung bis zum Herbst selbst der regierungsfreundlichen Mehrheit des Reichstages eine Gewissenserleichterung bereiten würde.

Das Gesetz unterwirft bekanntlich dem Zwang zur Alters- und Invaliditätsversicherung alle Personen, männlich oder weiblich, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, vom 16. Lebensjahr an, soweit das Gehalt den Betrag von 2000 M. nicht übersteigt. Beiträge für die Versicherung sind zu gleichen Theilen vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzubringen. Dazu aber soll das Reich zur Bestreitung der Renten einen Beitrag von jährlich 60 M. pro Rente gewähren. Die Einziehung der Beiträge und die Bestreitung der Renten geschieht für Rechnung von Provinzial- oder Landesanstalten, welche von den Behörden der größeren Communalverbände oder von den Landesbehörden verwaltet werden, und sich für die Wahrnehmung der örtlichen Geschäfte der Unterstützung der Polizeibehörden, Communalbehörden und Postanstalten bedienen.

Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stufen sich ab nach Lohnklassen. Für die erste Lohnklasse, welche diejenigen umfaßt, welche bis 350 Mark jährlich verdienen, beträgt der Beitrag wöchentlich 14 Pf., für die zweite Lohnklasse von 350 bis 550 M. 20 Pf., für die dritte Lohnklasse von 550 bis 850 M. 24 Pf., für die vierte Lohnklasse über 850 Mark 30 Pf.

Es würden nach dem gegenwärtigen Stande der Bevölkerung in Deutschland 11 Millionen Personen unter den Versicherungszwang fallen. Rechnet man die Frauen und Kinder derselben hinzu, so wird bei Weitem der größere Theil der Bevölkerung in Deutschland dem Versicherungszwange dieses Gesetzes unterworfen. Die jährliche Beitragslast für die Versicherung ist, wenn die ganze Einrichtung völlig durchgeführt ist und ihre Kosten decken soll, schon bei der jetzigen Bevölkerungsziffer Deutschlands auf mindestens 220 Millionen Mark zu berechnen, wovon ungefähr je ein Drittel die Arbeitgeber, die Arbeitnehmer und die Steuerzahler des Reiches (Reichszuschuß) aufzubringen haben werden. Schon diese Ziffern kennzeichnen die Tragweite des Gesetzes. Von den schweren Bedenken gegen dasselbe hebt die „Freis. Ztg." nur solche hervor, welche auch für Diejenigen, die nicht in die Einzelheiten der 150 Paragraphen des Entwurfs eingedrungen sind und nicht zu den Versicherungstechnikern gehören, klar in die Augen springen. Dieselben lauten:

Erstens der Versicherungszwang paßt nicht für die Mehrzahl der weiblichen Arbeiter, insbesondere nicht für Dienstboten; denn jedes junge Frauenzimmer hofft, einen Mann zu bekommen, und spart und darbt sich von vornherein das Mögliche ab für die Aussteuer dazu. Der Anspruch auf Rente aber geht mit der Heirath verloren. Nur die Hälfte der gezahlten Beiträge und zwar ohne jegliche Zinsen wird bei der Verheirathung zurückerstattet.

Zweitens der Versicherungszwang taugt nicht für den Handwerkerstand; denn ein tüchtiger Geselle soll sich bestreben, Meister zu werden. Alsdann bringt

---

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

Baron Dagobert versank in Nachdenken. „Es ist doch recht schade, daß Fräulein Torlano so wenig von Hamburg genossen hat," bemerkte er nach einer Pause. „Mit Ausnahme des einen Theaterbesuches hat sie von den Vergnügungen der Großstadt nichts kennen gelernt. Apropos," fügte er, Miranda scharf fixirend, hinzu, es war merkwürdig, daß Fräulein Alma Brandes bei dem Anblicke Fräulein Torlanos so plötzlich in Ohnmacht sank. Was kann die Ursache dieser Ohnmacht gewesen sein? Fräulein Brandes ist solchen Anwandlungen sonst nie unterworfen gewesen." „Kann es nicht die Hitze gewesen sein?" fragte Miranda ruhig. „Auch mir war ganz unwohl davon."

Diese kühle Ruhe von seines Onkels Schützling erschütterte den Argwohn, den Baron Dagobert seit dem vergangenen Abend nicht los werden konnte — nämlich, daß zwischen Miranda und Alma ein geheimes Band bestehe — völlig, und er dachte, während er das liebliche Gesicht des Mädchens betrachtete, bei sich: „Ich bin entweder der argwöhnischste oder der scharfsinnigste Mensch! Entweder habe ich Alma und diesem Mädchen in meinem Gedanken bitter Unrecht gethan, oder es besteht ein Geheimniß zwischen ihnen, das ich nicht zu lösen vermag. Ich werde nicht lange in Ungewißheit bleiben." In diesem Augenblicke stand Miranda auf und begab sich, nachdem sie den Grafen darum ersucht hatte, sie zu entlassen, auf ihr Zimmer. „Wie schön dieses Mädchen ist!" rief Baron Dagobert aus, sobald sich die Thüre hinter ihr geschlossen hatte. „Beabsichtigst Du wirklich, sie zu adoptiren, Onkel?" „Ich beabsichtige, sie bei mir zu behalten, so lange sie bleiben will," versetzte Graf Salm. „Ich werde morgen für ihre Zukunft Sorge tragen. Mein Advokat wird mich morgen Vormittag besuchen und mein Testament zur Unterschrift mitbringen." „Fräulein Torlano ist eine glückliche, junge Dame," bemerkte Dagobert leichthin. „Du wirst ihr ohne Zweifel ein hübsches Vermögen aussetzen, Onkel?" „Ich werde ihr über zwei Mal hunderttausend Thaler hinterlassen," versetzte Graf Salm ruhig. Baron Dagoberts Gesicht nahm einen habgierigen Ausdruck an. „Zwei Mal hunderttausend Thaler einer Fremden!" rief er bitter aus. „Onkel, Du läßt Dich von einer durchtriebenen Abenteuerin verblenden." „Dagobert, hüte Dich, so von Derjenigen zu sprechen, die ich liebe und achte!" schrie Graf Salm aufbrausend.

„Aber, Onkel," versetzte Dagobert demüthig; „Du behauptest, gerecht zu sein. Ist es gerecht, mich dessen zu berauben, was ich immer als mir zukommend erwartete?" „Du hattest kein Recht, zu erwarten, daß ich Dir mein Privatvermögen hinterlassen werde. Ich kann darüber völlig frei verfügen."

„Aber Du weißt, daß ich ein klägliches Einkommen habe und das Geld dringend benöthigen würde. Ich habe mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß es nebst den gräflichen Gütern eines Tages auf mich übergehen werde; und ich hätte mich dann schuldenfrei machen können. Es ist ein Wahnsinn, dieses Geld einem jungen Mädchen zu hinterlassen, von dessen Existenz Du vor einem Monate noch keine Ahnung hattest." „Darüber gestatte ich Niemanden ein Urtheil, als mir selbst," versetzte Graf Salm hochfahrend. „Sprich mir nicht weiter über diese Sache," sagte der Graf, als er sah, daß Dagobert Einwendungen machen wollte. „Mich widert Deine Habgier und Selbstsucht an. Ueberdies ist mein Entschluß gefaßt, und Niemand wird mich von demselben abbringen."

Baron Dagobert schwieg einige Minuten lang ärgerlich, dann sagte er plötzlich: „Hast Du diesen Marquis von Torlano gesehen?" Graf Salm antwortete verneinend. „Ich glaube, es giebt gar keinen Mann dieses Namens," erklärte Dagobert nun hitzig. „Diese Frau, die heute hier war, war nicht die Mutter dieses Mädchens; diese Mutter ist ein Geheimniß und der Vater ist todt." „Woher weißt Du das?" fragte Graf Salm, ihn erstaunt anschauend.

„Ich weiß es nicht; ich habe es einfach errathen," versetzte Dagobert hastig. „Bist Du blind, Onkel? Glaubst Du, daß die blauen Augen dieses Mädchens ein Zufall sind? Glaubst Du wirklich, daß sie nur in Folge eines Spieles der Natur die Züge der Salms trägt? Woher kommt sie zu Gustavs merkwürdigen Augen?" „Ich weiß es nicht," stammelte Graf Salm verwirrt. „Wo zielst Du hin, Dagobert? Was bedeuten Deine Worte?" „Einfach das," erwiderte Dagobert sicheren Tones, „daß ich dieses Mädchen, diese Miranda Torlano, für die Tochter Deines verhaßten Neffen Gustav Salm halte, die ihm, ehe er nach Indien entfloh, von irgend einer Unbekannten geboren wurde."

Graf Salm schaute seinen Neffen erst ganz erschrocken an, dann wandte er das Gesicht ab, ohne etwas zu sagen. Es entstand ein kurzes Stillschweigen, das Dagobert mit den Worten unterbrach: „Ich war voreilig, indem ich sagte, ich glaube nicht an die Existenz dieses Marquis von Torlano. Derselbe kann leben und Frau und Kinder haben. Daraus folgt aber noch nicht, daß Miranda ihr Kind ist. Sie haben sie vielleicht adoptirt, oder wurden bezahlt, um sie in ihre Hut zu nehmen."

Graf Salm verharrte eine Weile in Stillschweigen. Endlich, als Dagobert schon Zeichen der Ungeduld von sich gab, sagte er leise, aber in bestimmtem Tone: „Dagobert, es ist kaum möglich, daß Du Recht hast mit Deinem Argwohn. Wenn es wahr wäre, daß Miranda Gustavs Kind ist, sein Kind aus jener Zeit, da er noch edel und unverdorben war, könnte sie nichts von seiner Heuchelei und Schlechtigkeit geerbt haben. Wir wollen diese Sache nicht weiter erörtern, wer und was immer dieses Kind sein mag, will ich sie bei mir behalten und für sie sorgen, wie ich es Dir sagte." Ein böser, fast wilder Ausdruck glitt über Baron Dagoberts Züge, ohne jedoch von Graf Salm bemerkt zu werden. „Du wirst mich entschuldigen, wenn ich unsere heutige Unterredung nicht fortsetze," sagte der alte Mann. „Ich fühle mich ermüdet. Besuche mich morgen, oder komme nach Schloß Barmbeck, Dagobert; aber jetzt lasse mich allein."

Er läutete seinem Kammerdiener, und sobald Miller eingetreten war, empfahl sich Baron Dagobert, von einem wahren Sturm wilder Leidenschaften durchtobt. „Zweimal hunderttausend Thaler!" murmelte er, auf die Straße hinaustretend. „Der Alte muß verrückt sein, eine solche Summe einem Mädchen zu geben, das er vor vierzehn Tagen noch nicht kannte, und dessen ganzes Leben von einem Geheimnisse umgeben ist. Er gehört ins Irrenhaus." Mit finsterer Miene kehrte er in seine Wohnung zurück und setzte sich vor den Kamin, um einen Besuch, der kommen sollte, zu erwarten.

Er wartete nicht vergebens. Eine halbe Stunde später trat Schnell, der Detektiv, ein. „Nun, was bringen Sie für Nachrichten, Schnell?" rief der Baron dem Detektiv ärgerlich entgegen. „Haben Sie etwas entdeckt oder entzieht sich Fräulein Alma Brandes noch immer geschickt Ihrer Beobachtung? Haben Sie nicht getrachtet, aus der Dienerschaft etwas herauszubekommen?" „Ja wohl, aber diese Dienerin Betty ist unnahbar. Ich glaube, die ließe sich eher in Stücke reißen, als daß sie ihre Herrin verriethe. Ich habe doch etwas entdeckt, Herr Baron. Heute Abend verließ eine Dame das Haus des Senator Brandes, die ich nicht hineingehen gesehen hatte. Sie ging bis an die Ecke, nahm einen Wagen, fuhr eine Strecke, stieg aus, nahm nach einigen Minuten einen zweiten Wagen, in welchem sie nach dem Gasthofe fuhr, woselbst Graf Salm abgestiegen ist. Sie blieb eine Stunde und fünf Minuten dort, und kam gleich nachdem Sie daselbst eingetreten waren, herunter, Herr Baron. Sie bestieg den Wagen und kehrte auf dieselbe Weise, wie sie gekommen war, nach dem Hause des Senator Brandes zurück. Wer immer sie sein mag, eine kluge Frau jedenfalls."

„Wie hat sie ausgesehen? Beschreiben Sie sie." „Groß und stark; einen dichten Schleier über das Gesicht; etwas altmodisch gekleidet und unter dem Hute hingen zu beiden Seiten blonde Locken hervor. Sie sah wie eine den besseren Ständen angehörende Wittwe aus." „Es ist dieselbe Frau!" schrie Baron Dagobert aufregend auf. „Sie besuchte meinen Onkel Graf Salm. Sie ist die Marquise von Torlano, eine angebliche Schauspielerin." „Den Namen habe ich nie gehört," sagte der Detektiv. „Aber wenn Sie die Dame kennen, Herr Baron, dann ist Alles in Ordnung, Fräulein Alma Brandes hätte sich wohl nicht verkleidet, um einen Bekannten zu besuchen. Ich habe aus Uebereifer geirrt."

„Nein, es war kein Fehler, daß Sie diese Frau auf ihrer Fahrt zu meinem Onkel verfolgten," unterbrach ihn Dagobert. „Ich sah sie heute zum ersten Male; mein Onkel weiß garnichts von ihr. Vor einer Woche etwa, kam in Folge eines Inserates ein junges Mädchen zu meinem Onkel, welches das lebhafte Ebenbild meines verstorbenen Cousins Gustav Salm ist. Mein Onkel engagirte das junge Mädchen als Secretärin und nahm es hierher nach Hamburg mit. Ihre große Aehnlichkeit mit Gustav, den er einst so geliebt hat, machte einen großen Eindruck auf ihn. Er will morgen sein Testament machen und dem Mädchen ein großes Vermögen hinterlassen. Er hat außer dieser angeblichen Marquise Niemanden von ihren Verwandten gesehen. Die Marquise erschien heute Abend bei ihm, um ihre Einwilligung zu seiner Adoption ihrer Tochter zu geben. Meine Idee ist nun die, daß das Mädchen nicht umsonst Graf Salms Züge trägt. Warum hat Alma Brandes nie geheirathet? Ist's nicht möglich, daß sie sich heimlich mit meinem Cousin trauen ließ, ehe er aus der Heimath fliehen mußte, und kann das Mädchen nicht etwa die Frucht dieser geheimen Verbindung sein?"

„Die Sache klingt nicht ganz unwahrscheinlich," sagte der Detektiv.

„Sie ist nicht nur wahrscheinlich, sondern natürlich," sagte der Baron. „O, ich bin blind gewesen! Ja, dieses Mädchen ist von diesen Beiden nach Schloß Barmbeck geschickt, um das Herz des alten Mannes wieder zur Milde zu stimmen." „Wenn dieses Mädchen wirklich die Tochter des verstorbenen Gustav Salm ist, dann ist sie auch die rechtmäßige Erbin des gräflichen Vermögens," versetzte der Detektiv trocken.

(Fortsetzung folgt.)

er mit dem selbstständigen Geschäft sich auch selbst weiter und sorgt zugleich für sein Alter. Ein Geselle aber, der Meister wird, verliert jeden Anspruch auf Rente aus den Beiträgen, es sei denn, daß er freiwillig das Dreifache seiner bisherigen Beiträge (nämlich auch den früheren Antheil des Arbeitgebers und des Reiches) fortzahlt. Hart fällt auch dem kleinen Meister das Aufbringen der Hälfte der Beiträge für den Gesellen, wenn er sich nicht in besserer Lage befindet als sein Geselle.

Drittens der Versicherungszwang eignet sich nicht für Handlungsgehilfen, denn auch der Handlungsgehilfe muß das Bestreben haben, selbstständig zu werden und darauf hin zu sparen. Mit der Selbstständigmachung aber geht der Anspruch auf Rente aus den gezahlten Beiträgen auch für ihn verloren wie ad 2. Dasselbe tritt ein, sobald sein Einkommen als Gehilfe den Betrag von 2000 M. jährlich übersteigt.

Viertens. Der Versicherungszwang entspricht nicht dem Interesse der Landarbeiter in Dörfern mit kleinem und mittleren Besitz; denn ein strebsamer Landarbeiter muß darauf bedacht sein, nicht ein Rentner zu werden, sondern ein Stück Land sein eigen zu nennen, auf eigenem Grund und Boden zu sitzen und in dessen Verwerthung und Vermehrung sich einen Rückhalt zu schaffen für das Alter.

Fünftens. Die Versicherung für Alter und Invalidität ist aber auch nicht dasjenige, was dem Fabrikarbeiter, überhaupt dem Arbeiter der Groß-Industrie und des Großgrundbesitzes in erster Reihe Noth thut. Die Armuth in diesen Kreisen entsteht zum allergrößten Theil aus mangelhafter Versorgung der Wittwen und Waisen beim Todesfall des Ernährers. Dagegen aber trifft das neue Gesetz keine Fürsorge, sondern beschränkt sich nur darauf, den Wittwen und Waisen die Hälfte der vom Verstorbenen gezahlten Beiträge, jedoch ohne jede Zinsen zurückzuerstatten.

Sechstens. Die Unsicherheit der Rente. Sicher erhält eine Rente nur derjenige, welcher das 70. Lebensjahr erreicht. Stirbt er früher, ohne invalide geworden zu sein, so sind alle seine gezahlten Beiträge verloren. Vorbedingung der Altersrente aber ist die stattgehabte Zahlung von Beiträgen während mindestens 30 Jahren. Als invalide wird jemand angesehen nicht etwa, wenn er in seinem Beruf invalide wird, sondern wenn er überhaupt nicht einmal ⅓ seines bisherigen Einkommens (1/6 des Durchschnittseinkommens seiner Lohnklasse und 1/6 des ortsüblichen Tagelohns) durch irgend eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Thätigkeit zu erwerben vermag. Wer also noch 50 bezw. 60 oder 70 Pfennige täglich auf irgend eine Weise zu verdienen vermag, wird in der Regel keine Aussicht haben, als invalide anerkannt zu werden. Auch ist der Anspruch auf Invalidenrente abhängig davon, daß der Betreffende mindestens fünf Jahre hindurch Beiträge gezahlt haben muß.

Wenn Jemand arbeitslos wird oder sonst aus einem versicherungspflichtigen Verhältniß ausscheidet und nicht im Stande ist, freiwillige Beiträge aufzubringen, einschließlich des sonst auf den Arbeitgeber und das Reich fallenden Antheils, so geht mit dem zweiten Kalenderjahr jede bereits erworbene Anwartschaft auf Rente verloren. Dieselbe lebt auch bei späterem Wiedereintritt in ein Arbeitsverhältniß erst wieder auf nach Zurücklegung einer neuen Wartezeit von fünf Jahren. (Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. April.

— Der Kaiser kehrte gestern Abend 9¾ Uhr hierher zurück.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes nach Schloß Friedrichskron wird Ende April erfolgen. Mit dem Hofstaat des Kaisers werden in diesem Jahre, abweichend gegen früher, auch sämmtliche Chefs des Militär- und Civilkabinets ꝛc. nach Potsdam übersiedeln, ebenso wie die Beamten des Hofmarschallamtes daselbst resp. in den königlichen Gebäuden bei Sanssouci Wohnung nehmen werden, sobald der Kaiser nach Schloß Friedrichskron übersiedelt.

— Der neue Chefpräsident des Kammergerichts Herr Drenkmann ist gestern Mittag durch den bisherigen provisorischen Vorsitzenden, Herrn Senatspräsidenten Eggeling, in sein Amt eingeführt und dem Richter-Kollegium vorgestellt worden.

— Der Bundesrath hat vor einigen Tagen einen Beschluß gefaßt, der weniger Beachtung gefunden hat, als er verdiente. Er hat nämlich die in der Session von 1887—88 beschlossene Resolution des Reichstags auf Vorlegung eines Gesetzes über eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte abgelehnt.

— Auf dem Terrain der Luftschifferabtheilung fand heute Mittag vor dem Kaiser und dem gesammten großen Generalstabe ein Versuch mit dem Fallschirm statt.

— Der Directionsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hielt heute eine Sitzung ab, um über die Umwandlung der Gesellschaft in eine „Reichscorporation" Beschluß zu fassen. Wird auch nichts helfen!

— In „Sachen der Sittlichkeit" hat der Vorstand des christlichen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit eine Petition an den Reichstag ergehen lassen.

— Auf einen bisher noch wenig beachteten Punkt in Betreff der Strafnovelle macht die „Kreuzztg." aufmerksam. Sie weist darauf hin, daß die Durchführung des Gesetzes eine ganz bedeutende Vermehrung des Beamtenpersonals der politischen Polizei erforderlich machen würde. Die Rückkehr von Ausgewiesenen in die bisher vom kleinen Belagerungszustand betroffenen Kreise, die Zulassung einer größeren Zahl von Versammlungen, die voraussichtlich erfolgende Begründung zahlloser sozialistischer Vereine würden eine wesentlich erhöhte Beaufsichtigung durch die Organe der genannten Behörde herbeiführen. Mehrforderungen für polizeiliche Zwecke würden dann nicht zu umgehen sein.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt gegenüber dem Pariser „Pays", welcher behauptet, Catargi's Berufung an die Spitze der rumänischen Geschäfte sei die schwerste Niederlage der Bismarck'schen Politik, da das Cabinet Catargi sich Rußland zuwenden werde und es daher für Deutschland unmöglich sei, sich vollständig von der Balkanhalbinsel loszumachen, wie der Kanzler gethan zu haben vorgebe; diese Behauptung sei falsch, Deutschland habe in Rumänien nicht mehr Interessen zu vertreten wie in Bulgarien, und die Thatsache, daß in Rumänien ein Hohenzoller regiere, könne an sich die Politik des Deutschen Reiches nicht in Wege drängen, welche durch die Interessen der deutschen Nation nicht geboten wären.

— In Berlin ist ein „Waarenhaus für deutsche Beamte" in der Form einer Actiengesellschaft in's Leben getreten. Dasselbe verfolgt den Zweck, die wirthschaftlichen Interessen der Beamten durch eine möglichst billige Beschaffung von Gebrauchs- und Verbrauchsgegenständen, sowie durch Gewährung von Darlehen und Unterstützungen zu fördern.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. April. Die Eröffnungsfeierlichkeiten für die Weltausstellung in Paris beginnen am Montag, den 6. Mai, um zwei Uhr Nachmittags. Alle öffentlichen Gebäude und Denkmäler, die Hauptplätze, Brücken und Uferstraßen der Seine von der Spitze der Insel Saint Louis bis zu dem Brückenstege von Passy und der Avenue Rapp sollen beflaggt und festlich geschmückt werden. Des Abends allgemeine Beleuchtung, venezianisches Fest auf der Seine zwischen Passy und dem entgegengesetzten Ende von Paris mit Militärmusik auf den Schiffen. Auf drei Punkten stehen Feuerwerke in Aussicht: auf dem Pont-Neuf, auf der Tuilerien-Terrasse, auf der Grenelle-Insel. Auch der ganze Umfang der Weltausstellung, Marsfeld und Trocadèro, soll in einem Flammenmeere strahlen, der Eiffelthurm und die große Kuppel elektrisch weithin sichtbar gemacht werden.

Belgien. Brüssel, 16. April. Die im vorigen Jahre hier stattgehabte Weltausstellung hat nunmehr ihre Rechnungen abgeschlossen. Es hat sich ein Fehlbetrag von 400,000 Frcs. ergeben. Die Actionäre des „Grand Concours International" erhalten 60 pCt. des eingezahlten Kapitals zurück.

Italien. Rom, 15. April. Die schweizerische Regierung drängt die italienische, eine Entscheidung betreffs Durchbohrung des Simplon zu treffen. Die Schweiz verlangt seitens Italiens einen Zuschuß von 15 Millionen Francs.

Serbien. Belgrad, 16. April. Ungeachtet aller Dementis ist es sicher, daß die Königin-Mutter Natalie in der nächsten Woche hierher kommt.

Neue Kämpfe in Kamerun.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt nähere Mittheilungen über die Kämpfe des Kanonenboots „Hyäne" gegen die feindlichen Lokullo-Neger; dieselben sind aus Kamerun vom 21. Februar datirt und lauten u. A.:

Am 11. Februar, 10 Uhr Vormittags, landete das Landungsboot des Kanonenboots „Hyäne", bestehend aus dem 1. Offizier (Lieutenant z. S. Weyer), dem Dr. Krabbes, dem Premierlieutenant Zeuner, dem englischen Kaufmann Waldau, 3 Unteroffizieren, 2 Dienstthuenden, 30 Mann, sowie 38 schwarzen Trägern, von denen 17 bewaffnet waren, in Betika la maßungo. Nachdem das Landungscorps das 26 Kilometer vom Strande entfernte Negerdorf Lininge und 5 andere Dörfer niedergebrannt und mehrere Gefangene gemacht hatte, wurde es durch die Bewohner der niedergebrannten Dörfer, die sich zu einem Trupp zusammengeschaart und eine Stärke von 500—600 Mann erreicht hatten, plötzlich angegriffen.

Nach einer etwa ¼stündigen Dauer des Gefechts war auf unserer Seite der Premierlieutenant Zeuner der erste Verwundete, welcher einen Schrotschuß in den rechten Arm erhielt. Der zweite Verwundete war der 1. Offizier, Lieutenant z. S. Weyer, dem ein Schrotschuß durch die linke Wange drang; hierauf wurde der Matrose Emil Völker durch zwei kurz auf einander folgende Schüsse tödtlich verwundet, der eine Schuß drang über dem linken Auge ein, der andere in die linke Brust. Mit einem Schrei brach er leblos zusammen und fand so sein Ende auf dem Felde der Ehre. Der erste Offizier befahl hierauf „Schnellfeuer" (Magazin) und erhielt einen Schuß in die linke Brust. Jetzt erfolgte vom 1. Offizier der Befehl (in knieender Stellung) zum Sammeln, man zog sich jetzt ungefähr auf 100 Schritt durch das zu beiden Seiten brennende Dorf zurück, hier wurden die Seitengewehre aufgepflanzt, und in einem weiten Carré, in dessen Mitte die Verwundeten, sowie Gepäck und Proviant niedergelegt wurden, wurde liegend in gedeckter Stellung Aufstellung genommen. In kurzen Pausen währte das Feuer noch bis 10 Uhr. Die Kugeln schlugen immer unmittelbar vor dem Carré in den Erdboden, auch wurden Schrotkörner später in einem Gewehr vorgefunden. Ausgesandte Spione von den Kruleuten, sowie die Gefangenen sagten aus, daß durch Signale mit einer kesselartigen Pauke (Palawertrommel genannt) die umliegenden Dörfer benachrichtigt seien, und die Anzahl der Feinde eine Höhe von 1000 Mann erreicht habe; hierdurch wurde der Rückzug für geboten erachtet. Um den Transport des ersten Offiziers sicher zu stellen, gingen die Krujungen voraus, hinter welchen die Gefangenen gefesselt, und die erste Section folgte, dahinter der erste Offizier in einer Krankentrage von einer der beiden nachfolgenden Sectionen getragen, die sich gegenseitig ablösten und gleichzeitig als Rückendeckung dienten.

Nach Verlauf einer Stunde brach die Trage in Folge des durch Unterholz und über schwer passirbare Baumstämme und dichtes Gestrüpp führenden Marsches zusammen. Der Transport wurde durch vorgenannte Umstände um ½ Stunde verzögert, die der Trage voraufgehenden Mannschaften, welche sich nur einer hinter dem anderen fortbewegen konnten, da die Enge des Negerpfades ein Gehen zu zweien nicht möglich machte, waren von der Unterbrechung des Transportes benachrichtigt. Nach der Rückkehr des Mannes, welcher zum Führer des Zuges, dem Lieutenant Zeuner, geschickt wurde, setzte sich der Transport des ersten Offiziers in einer Netzhängematte wieder fort. Der wenig gekennzeichnete Weg und die Dunkelheit, sowie das nur sehr langsame Fortbringen der Trage hatten zur Folge, daß die beiden letzten Sectionen zurückblieben und gegen 1 Uhr Nachts den Weg verloren hatten. Auf Befehl des ersten Offiziers, der den Umständen entsprechend noch leidlich wohl war, rastete der Transport an Ort und Stelle. Mit Tagesanbruch wurde der Weg, so schnell es die Umstände gestatteten, wieder fortgesetzt, um aus dem feindlichen Gebiet herauszukommen. Gegen 3 Uhr Nachmittags des dritten Tages erreichte man das zuerst niedergebrannte Dorf. Hier angelangt, fand zunächst eine einstündige Pause statt, nach welcher man bis zum Wiedereinbrechen der Dunkelheit den Weg fortsetzte. Gegen 6 Uhr Abends machte man mit der Trage Halt.

Es wurde unter Beobachtung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln der kommende Morgen erwartet. Mit Hereinbrechen desselben setzten sich die Leute, abwechselnd ihren schwerverwundeten Führer tragend, wieder in Bewegung. Es mußte häufiger eine kurze Rast gemacht werden, da die Mannschaften schon sehr angestrengt waren und der naßkalte, feuchte Boden auch nicht viel mit zur Erquickung beitrug. Am 14. Februar erreichte endlich ein von der „Hyäne" abgeschicktes Commando die zurückgebliebenen Sectionen und gelangte mit denselben spät in der Nacht an Bord des Kanonenboots.

Wie groß die Verluste in dem Gefechte bei Lokullu auf Seiten des Feindes waren, hat sich nicht feststellen lassen, jedoch konnte man aus dem öfter ausgestoßenen Wuthgeheul und Jammergeschrei schließen, daß seine Verluste nicht gering sein konnten. Am Montag, den 11., nachdem in Betika ba massungo das Landungscorps an Land gesetzt war, ging die „Hyäne" zurück nach Bibundi, um den dort ansässigen Stamm zu züchtigen, welcher unseren Feinden vermittelst Kanoes behilflich war, die von den Negern Betika malale geraubten Weiber und gestohlenen Waaren wegzubringen. Die Dörfer waren sämmtlich von ihren Bewohnern verlassen, und man mußte sich auf Niederbrennen der Hütten beschränken. Es wurden gegen 20 Ziegen und 50 Hühner erbeutet. Die von dem Landungsboot des Kanonenboots „Hyäne" gemachten Gefangenen wurden dem Gouverneur von Kamerun abgeliefert, woselbst sie ihrer Strafe entgegenzusehen haben.

Hof und Gesellschaft.

— Die Abfahrt des Kaisers nach England wird nicht, wie verschiedene Blätter gebracht haben, von Antwerpen, sondern von einem deutschen Hafen aus geschehen.

— Offiziös wird der Besuch des Königs von Belgien zur Unfallverhütungs-Ausstellung in Aussicht gestellt.

— Anscheinend wird zu Ehren König Humberts in Berlin eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde und einige Tage später eine große Flottenrevue in Kiel oder Wilhelmshaven stattfinden. Jedenfalls sind diese beiden Festlichkeiten vorläufig für das Programm in Aussicht genommen. König Humbert wird in Begleitung Crispis nach Berlin kommen und hier 4—6 Tage verweilen, ob ihn die Königin oder der Kronprinz begleiten wird, ist noch zweifelhaft. Gleich nach seiner Ankunft wird der König sich nach Potsdam begeben und dort in der Friedenskirche einen kostbaren Kranz am Grabe seines vielbeweinten Freundes niederlegen. Das genaue Datum des Besuches ist bis zur Stunde noch nicht bestimmt.

— Der Schah von Persien hat am 13. April seine Reichshauptstadt Teheran verlassen, um die lange beabsichtigte Rundreise nach Europa anzutreten. Derselbe ist von einem Gefolge von 26 Würdenträgern und Hofbeamten und 14 Dienern begleitet. In kleinen Tagesrouten durch sein Reich reisend, wird seine Ankunft an der russischen Grenze am 12. Mai erwartet. Ende Mai soll er in Petersburg eintreffen. Von dort wird er sich wahrscheinlich nach Berlin begeben, dann über Holland und Belgien nach London reisen, hierauf die Pariser Ausstellung besuchen und gegen Ende September über Wien und Konstantinopel die Heimreise antreten.

Kirche und Schule.

* **Baldenburg,** 15. April. Gestern wurde der zum hiesigen Pfarrer gewählte Herr Sakowski aus Osterode durch den Herrn Superintendenten Rübsamen feierlichst in sein Amt eingeführt.

* **Tiegenhof.** Kantor Czyzyk ist am Montag zum Kantor der israelitischen Gemeinde von Fürstenwalde an der Spree gewählt worden.

* **Aus der Tucheler Haide,** 16. April. Dem Lehrer Schweig in Mietzwo ist für erfolgreiche Thätigkeit in der deutschen Sprache eine Remuneration von 80 Mark zu Theil geworden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 17. April. Der Circusbesitzer Busch gedenkt in dem auf dem Holzmarkte erbauten Circus am Sonntage nach Ostern seine Vorstellungen zu beginnen. Die Gesellschaft des Herrn Busch, deren Marstall ca. 150 Pferde aufweisen soll, hat ihre Thätigkeit bisher auf Skandinavien und das nordwestliche Deutschland beschränkt. Nach Danzig kommt sie jetzt zum ersten Male. — In Folge der Vorstellungen der Kaufmannschaft und des Magistrats wegen Abwendung der dem Danziger Hafen durch die Situation bei Neufähr drohenden Gefahr hat, wie die „D. Z." meldet, der Minister der öffentlichen Arbeiten bereits den Geh. Baurath Herrn Dresel aus Berlin hierher gesandt, um in Gemeinschaft mit beigeordneten Technikern die Sachlage zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten. — Die Unterspülungen an dem Neufährer Ufer haben zwar etwas nachgelassen, doch treibt der Strom am Bohnsacker Ufer desto mehr sein unheilvolles Werk, das er dort mit kolossaler Geschwindigkeit fortsetzt. In Folge dessen sind wieder mehrere Häuser in die Gefahr drohende Nähe des Wassers gerathen und drohen bald mit Einsturz. Namentlich steht das Haus des Fischers Helenski in dringender Gefahr, denn dasselbe ist schon etwa 2 bis 3 Meter lang unterwühlt. Außerdem sind in Bohnsack die Häuser der Fischer Volkmann, Busch, Stein und der Wittwe Bernutz gefährdet resp. dem Einsturz nahe.

* **Rehhof,** 16. April. Gestern Abend gegen 11 Uhr machte sich am Himmel ein Feuerschein bemerkbar Wie wir heute erfahren, sollen in Weishof der Pferdestall des Herrn Borris abgebrannt und 6 Pferde in den Flammen umgekommen sein.

* **Dirschau,** 17. April. Gestern passirte mit dem Zuge Berlin-Königsberg eine in Zürich nihilistischer Umtriebe halber verhaftete russische Sprachlehrerin unsern Bahnhof, um den russischen Behörden in Wirballen übergeben zu werden. Sie ist verdächtig, mit dem in Zürich geplanten Bomben-Attentat im Zusammenhange zu stehen. (Dsch. Z.)

* **Marienburg,** 17. April. Auf Abbruch verkauft wurden gestern wieder zwei Häuser behufs Freilegung des Schlosses. Käufer war Herr Ofenfabrikant Conrad, und erstand derselbe das früher der Frau v. Trippenbach gehörige Haus für 470 Mark und das kleine Warkentin'sche Haus für 100 Mark.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 16. April. Mit der Landbestellung hat man in unserer Gegend bereits begonnen, jedoch nur an höher gelegenen Stellen.

* **Osterode,** 16. April. Das Rittergut Grünfelde, Herrn Wittkowski gehörig, ist von dem letzteren an Herrn Bärwald für 246,000 Mk. verkauft worden.

— Die im Kreise Mohrungen belegene Postagentur Pr. Mark erhält zur Unterscheidung von der in Pr. Mark Bez. Danzig neu eingerichteten Postagentur die Bezeichnung: Pr. Mark (Bez. Königsberg Pr.).

* **Königsberg,** 16. April. Königsberg ist wiederum um ein neues modernes Unternehmen reicher geworden. Ein hiesiger Garderobier hat neulich ein Abonnement auf elegante Herren-Garderobe eingerichtet, welches Gelegenheit bieten soll, für wenig Geld stets in eleganter, der Saison angemessener Kleidung zu erscheinen. — Der hiesige Magistrat hat die Aufnahme einer dritten Anleihe im Betrage von 1,800,000 Mark für Schul- und Brückenbauten beschlossen. (G.)

* **Heilsberg.** Gutsbesitzer Schmidt hat sein im hiesigen Kreise belegenes Gut Schwenkitten bei Liebstadt an Lieutenant Guse jun. zu Workallen für den Preis von 339,000 Mark verkauft.

* **Lyck,** 14. April. In mehreren Häusern unserer Stadt ist die Genickstarre unter den Kindern ausgebrochen.

* **Ruß,** 16. April. Durch die lang andauernde Hochfluth und in Folge des sich immer noch in der Winterlage befindlichen Haffes ist in diesen Tagen ein bedeutender Rückstau vom Haffe aus entstanden. Alle Flächen und Gehöfte, wie ein großer Theil von Ruß sind gestern überfluthet und zwar so, daß verschiedene Besitzer ihr Vieh in Sicherheit bringen mußten. Ruß selbst hat jetzt kaum zwei wasserfreie Straßen, ja sogar in verschiedene Wohnungen ist das Wasser gedrungen. Auch die Holzlagerplätze sind zum Theil stark unter Wasser gesetzt. — Vorgestern soll auch in Skirwith eine weibliche Leiche aufgefischt worden sein. (T. Z.)

* **Labiau,** 15. April. Ihre goldene Hochzeit feierten kürzlich der Altsitzer Ephraim Uskereit mit Wilhelmine, geb. Cölius, in Schaltischledimmen bei Mehlauken. Das Allerhöchste Gnadengeschenk von 30 Mark wurde dem Jubelpaare von Herrn Pfarrer D. am Hochzeitstage überreicht.

* **Neidenburg,** 15. April. In der gestrigen Generalversammlung des Vorschußvereins wurde die Dividende auf 7½ pCt. festgesetzt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 18. April.

* [**Staatsunterstützungen.**] Wie wir erfahren, sind heute an die Ueberschwemmten in unserer Stadt die ersten Staatsunterstützungen gezahlt worden. Die Quittungen, auf Grund deren die qu. Beiträge von der hiesigen Königlichen Kreiskasse gezahlt werden, müssen zunächst von den Empfangsberechtigten im Büreau I beim hiesigen Magistrat unterschrieben und amtlich beglaubigt werden; alsdann erst können die Inhaber derselben das Geld abheben.

* [**Vom Charfreitag.**] Der Charfreitag ist für die christliche Kirche der bedeutendste aller kirchlichen Feiertage des ganzen Jahres. Die ersten Spuren seiner Feier begegnen uns um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in den römischen Kirchen, wo er später dann durch das Concil zu Nicäa im Jahre 325 zum allgemeinen Kirchenfesttag eingesetzt wurde. Man heiligte ihn damals durch strengeres Fasten und Meiden aller Arbeit, durch Trauer verkündende Aenderung der Liturgie, Schweigen der Glocken und Orgeln und schwarze Bekleidung der Altäre in den Kirchen. In Spanien ging man ursprünglich sogar so weit, für diesen Tag auch den Gottesdienst einzustellen, bis sich im Jahre 633 das Concil zu Toledo sehr energisch gegen diese Art der Feier erklärte. Und selbst jetzt noch herrscht im Lande des Ebro am Charfreitag tiefste Stille; die Kirchenglocken schweigen; jeder Wagenverkehr ist verboten, Jedermann, ob hoch ob niedrig, geht zu Fuß. In tiefes Schwarz gekleidet, trägt die weibliche Welt trotz aller Modevorschriften an diesem Tage statt des Hutes die nationale Mantille, welche, den Hinterkopf bedeckend, in schöner Drapirung über Schultern und Brust herabfällt. In den Kirchen wird das sogenannte „Monument" errichtet, ein tempelartiger Aufbau mit Säulen und Statuen, in welchem sich die Monstranz mit der geweihten Hostie befindet. Das berühmteste dieser Monumente hat die Kathedrale zu Sevilla aufzuweisen. Es reicht fast bis zur Decke des Gotteshauses und wird von 120 silbernen Lampen und 441 Wachskerzen erhellt. — In Rom wird der Gottesdienst an diesem Tage, ebenso wie am Gründonnerstag vom Papste persönlich und zwar in der Sixtinischen Kapelle unter Absingung des berühmten Miserere durch einen unsichtbaren Chor abgehalten. In der Peterskirche sind sämmtliche Lampen verlöscht, und nur vom Hochaltare strahlt ein großes flammendes Kreuz herab. Im Allgemeinen aber trägt mit den angeführten Ausnahmen für die römisch-katholische Kirche der Tag jetzt nicht mehr die hohe Bedeutung, welche ihm als Kirchenfesttag in protestantischer Cultur beigelegt wird. Im Volke wird er vielfach nur als halber Feiertag angesehen und die Werktagsarbeit mancherseits nicht unterbrochen. Die schweizerische Kirche hat ihn als Feiertag erst neuerdings eingeführt; die schottische feiert ihn gar nicht. Für die evangelische Christengemeinde aber besitzt er die Bedeutung des höchsten Feiertages im ganzen Kirchenjahre.

* [**Unsere jüdischen Mitbürger**] feiern jetzt das Passahfest, dasselbe begann gestern und dauert bis zum 23. April.

* [**Unsere Bürgerressource**] hielt gestern ihre statutenmäßige Generalversammlung ab, welche der erste Vorsteher Herr Dr. Jacobi eröffnete. Derselbe gab zunächst einen kleinen Bericht über das verflossene Etatsjahr 1888—89 und freute sich, mittheilen zu können, daß in demselben ein Zugang der Mitgliederzahl zu verzeichnen sei. Auch die Kassenverhältnisse der Ressource sind bessere geworden. Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 1888 272. Im Laufe des Jahres sind ausgetreten 11, von Elbing verzogen 3 und gestorben 9. Hierbei wird das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen geehrt. Neu eingetreten sind 25 männliche und 6 weibliche Mitglieder, so daß am 1. April 1889 die Mitgliederzahl 247 männliche und 30 weibliche beträgt. Hierzu treten noch 115 Monatsmitglieder. Aus der vom Kassenvorsteher Herrn Lehmkuhl vorgetragenen Jahresrechnung entnehmen wir, daß die Gesammteinnahme ausschließlich der ausstehenden Reste 8614,21 Mark betrug und zwar sind unter andern für Saalmiethe 225 M. mehr eingenommen als veranschlagt. Ferner an Eintrittsgelder und Beiträge, statt wie angenommen 6320 M., 6776,50 M., also 456,50 M. mehr vereinnahmt, außerdem sind noch 80 M. Reste. Die Ausgabe dagegen betrug insgesammt 8002,43 M., während noch 501 M. zu verausgaben sind. Der Kassenbestand beträgt 1524,25 M. Als Rechnungsrevisoren werden die Herren Buchhalter Bloch und Bankcontrolleur Reiß ernannt. Der Etat pro 1889—90 wird, wie vom Vorstande vorgeschlagen, in Einnahme und Ausgabe auf 20,820 M., angenommen. Der in Aussicht genommene Bau von Kolonaden und einer neuen Musikhalle im Garten sollen in diesem Jahre, zu welchem die Anleihe eben bewilligt, ausgeführt werden. Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Lehmkuhl, Kellner und Monath werden fast einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Steppuhn, welcher aus gerechtfertigten Gründen freiwillig ausgeschieden ist, wird Herr Maurermeister Wilke auf dessen Amtsdauer ebenfalls fast einstimmig neu gewählt. In die Aufnahme-Commission werden die ausscheidenden Mitglieder Fröhlich, Gebauer und Sausel wieder und Herr Steppuhn neu gewählt.

* [**Concert.**] Der bei uns noch in bestem Andenken stehende Baritonist Glomme, welcher in den letzten fünf Jahren als Direktor des herzoglichen Hoftheaters in Altenburg fungirte, hat seine dortige Stellung niedergelegt und am letzten Sonnabend der Stätte seines bisherigen Wirkens Valet gesagt. Er verabschiedete sich als Reinhart von Ufenau in der gleichnamigen Oper von Franz Curti, des Componisten der „Hertha". Nachdem der Vorhang zum letzten Male

gefallen war, erschienen sämmtliche Mitglieder des Hoftheaters und gruppirten sich um Direktor Glomme. 23 Kränze, eine Lorbeerkrone und drei Sträuße wurden dem scheidenden Künstler an seinem Ehrenabend geworfen und ihm am Schluß der Vorstellung noch ein massiv silberner Lorbeerkranz, ein Prachtalbum und eine Votivtafel überreicht. Regisseur Cabano trat vor und hielt eine sehr bewegte Ansprache, auf welche Direktor Glomme in einer längeren Rede erwiderte, die mit einem Hoch auf den Landesherrn schloß. „Aber noch lange nicht" -- so berichtet die „Altenb. Landeszeitung" — „wollte sich das Haus leeren, immer und immer wieder rief es Herrn Direktor Glomme hervor, dessen ehrliches ideales Streben in allen Kreisen des Publikums Verständniß und Anerkennung gefunden hat." Herr Glomme erhielt auch vom Herzog von Sachsen-Altenburg den Titel eines herzogl. Kammersängers und wurde durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Der Männergesangverein zu Altenburg ernannte ihn zu seinem Ehrenmitgliede. Bei den diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspielen ist er für die Partieen des Klingsor im „Parsifal" und des Kothner in den „Meistersingern" auserseben worden. — Herr Glomme wird bekanntlich am Mittwoch, den 24. April, hier in der Bürger-Ressource ein Concert veranstalten. — Die „Musikalische Akademie", der älteste und verdienteste Chorverein Königsbergs, unter Direktion des Herrn Robert Schwalm, wird in ihrem diesjährigen Charfreitags-Concert das hochangesehene Oratorium „Christus" von Friedrich Kiel zur Wiederholung bringen. Als Träger der Titelpartie ist Herr Glomme berufen worden, der den „Christus" bereits in Danzig, Erfurt rc. mit schönem Erfolge gesungen haben soll.

* [**Experimental-Vorträge.**] Die in Königsberg i. Pr. im März 1889 gehaltene gemeinverständlichen Experimental-Vorträge des Herren G. Dähne zeichneten sich nach dem Urtheil des Prof. L. Lape von der Königl. Albertus-Universität durch Klarheit aus und waren ansprechend in der Form. Die passend gewählten, zahlreichen erläuternden Experimente, zu den schönsten der Physik gehörend, wurden mit vorzüglichen experimentellen Hülfsmitteln und mit größter Sicherheit ausgeführt. Der Besuch dieser Vorträge kann jedermann, auch dem Fachmann, nur auf das Wärmste empfohlen werden.

* [**Personalien.**] Bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig sind die Assistenten Stobschinski und Najgrakowski zu Secretären befördert worden. Der Secretär Oltersdorf ist zum Hauptzollamts-Controleur, der Ober-Steuer-Controleur Berg zum Ober-Grenz-Controleur für den Zollabfertigungsdienst und der Grenzaufseher Preuschoff zum Hauptzollamts-Assistenten in Danzig ernannt worden. Der Ober-Steuer-Controleur Godlewski ist von Dirschau nach Danzig, der Ober-Grenz-Controleur Bartsch in Lautenburg als Ober-Steuer-Controleur nach Dirschau, der Hauptamtsassistent Schneege von Pr. Stargard nach Elbing, der Grenzaufseher Schloemp von Neufahrwasser nach Danzig und der Grenzaufseher Müller von Gollub nach Neufahrwasser versetzt, der Militär-Anwärter Pieck als Grenzaufseher auf Probe in Danzig angestellt worden. Der Grenzaufseher Heyking in Danzig ist gestorben; der Ober-Grenz-Controleur, Steuerinspector Helmecke, der Grenzaufseher Lehmann, beide in Danzig und der Hauptamtsassistent Schulz in Elbing sind in den Ruhestand übergeführt worden, letzterer unter Betheiligung des Titels als Ober-Steuer-Controleur. Der Referendarius Felix Wohl aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Oberförster Vater zu Darszlub im Regierungsbezirk Danzig ist auf die durch den Tod des Oberförsters Harttung erledigte Oberförsterstelle zu Neumühl im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. versetzt.

* [**Pensionirt.**] Demnächst werden auf unserm Bahnhof folgende Beamte pensionirt: der Vorsteher Herr Kolleck, der Güterexpeditions-Vorst. Hr. Rahnenführer und der Telegraphen-Assistent Herr Suchannek.

* [**Das Marine-Commando**], welches gestern hier ankam, fuhr sogleich nach Pillau weiter, um von dort Schichau'sche Torpedoboote nach Wilhelmshaven zu bringen.

* [**Ueberschwemmung in der Tiegenhöfer Niederung.**] Die Fortdauer des hohen Wasserstandes in der Nogat und deren verschiedenen Ausläufern nach dem frischen Haff, desgleichen das hohe Wasser im frischen Haff haben für die tief gelegene Tiegenhöfer Niederung doch recht beklagenswerthe Verhältnisse herbeigeführt. Es giebt dort Gemeinden, die ganz und gar unter Wasser stehen, in denen auch nicht ein Morgen Landes wasserfrei geblieben ist. Durch den Bruch des rechtsseitigen Tiegewalles bei Altendorf sind die drei Ortschaften Altendorf, Haberhorst und das große, ärmliche, vorzugsweise von Fischern bewohnte Dorf Stobbendorf II. ganz und gar so tief unter Wasser gesetzt, daß nur die erhöhten, d. h. an Deichen oder auf künstlichen Erhöhungen errichteten Gebäude wasserfrei sind. Vorzugsweise die ärmere Bevölkerung in Stobbendorf II. hat sich auf die Böden ihrer Häuser flüchten müssen. Nicht minder tief befinden sich aber die in derselben Gegend belegenen Gemeinden Neuendorf, Hinterthor und Hornkampe unter Wasser. Wenn dort auch kein Deichbruch erfolgte, so haben doch die erheblichen Ueberfluthungen (Ueberstürze) der Tiegedeiche ziemlich dasselbe Resultat herbeigeführt. Nicht viel besser sieht es in der Oberen Scharpau und im Baarenhof'schen Gebiet aus. Diese Gegend leidet durch den hohen Wasserstand der Lienau und deren Zu- bezw. Ausflüsse. Die Gemeinden Kalteherberge, Scharpau, Susewald, Schwentenkampe, Beyershorst, Neuteicherwald, Vierzehnhuben, Niedauerwalde, Altebabke, Tiegerweide, desgl. Tiegenort, Orlofferfelde, große Theile von Ladekopp, von Gr. Brunau, Bärwalde und Fürstenwerder befinden sich derartig unter Wasser, daß die ganze Gegend einem Meere gleicht. Die höchste Tiefe erreicht das Wasser in Pietzkendorf und in Vogtei, in zwei kleinen Ortschaften mit keineswegs wohlhabender Bevölkerung. Ueberall sind die Lienauwälle unzureichend. Das Wasser befluthet dieselben. Ein großer Theil ist aber auch Quellungswasser, was bei dem hohen Wasserstande nicht Wunder nehmen kann. Es ist in den Zeitungen viel von den erheblichen Schäden und den Ueberfluthungen in anderen Gegenden, ist viel von der Ueberschwemmung des Mittelwerders auf der Danziger Nehrung bei Steegen die Rede gewesen. Die Tiegenhöfer Niederung befindet sich in einer viel schwierigeren Lage. Hier muß das ganze Wasser künstlich entfernt, d. h. ausgepumpt werden, während das sog. Mittelwerder zum größten Theil von selbst trocken läuft, sobald das Haff- und Weichselwasser fällt; zum Theil soll es sogar schon trocken gelaufen sein. Die Tiegenhöfer Gegend ist im Jahre 1888 durch das Frühjahrs- und Sommerhochwasser recht empfindlich geschädigt worden, ohne Beihülfen aus Staats- oder Privatmitteln von Belang erhalten zu haben. Sie mußte gegenüber dem kleinen Werder und den dort durch den Jonasdorfer Bruch herbeigeführten Schäden zurücktreten. Thatsächlich hat diese Gegend aber auch im Jahre 1888 eine gänzliche Mißernte zu verzeichnen. Sie war im vorigen Frühjahr ebenso unter Wasser, wie heute. In diesem Jahre steht wieder eine Mißernte bevor. Die Bewohner wissen nicht, wie sie diese beiden Jahre überstehen werden. Kein Wunder, daß man vielfach auf Staatshülfe rechnet, die aber hier in diesem Jahre weit reichlicher ausfallen müßte, als für das Jahr 1888.

* [**Fürsorge für Geisteskranke.**] Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat angeordnet, daß über die Verhältnisse der außerhalb der Irrenanstalten untergebrachten Geisteskranken, Schwach- und Blödsinnigen, Idioten rc. Erhebungen angestellt werden.

* [**Neue Bestimmungen für Eisenbahn-Gepäckstücke.**] Die Dienststellen der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg sind neuerdings angewiesen worden, daß Reisende, welche die 4. Wagenklasse benutzen, nur solche Gepäckstücke resp. Traglasten unentgeltlich mitnehmen dürfen, welche Fußgänger bei sich führen, und welche von demselben allein ohne Hilfe anderer Personen in die Wagen gebracht werden können. Alle übrigen Gegenstände werden von dem Stationsvorsteher rc. in jedem einzelnen Falle einer Untersuchung unterworfen werden.

* [**Große Holzankäufe**]. Man schreibt aus Warschau: Die hiesige „Gazeta Handlowa" (Handelszeitung") schreibt: Heute weilte in unserer Stadt der deutsche Holz-Großhändler Hermes. Derselbe hatte mehrere Gouvernements in Congreßpolen besucht und für 800,000 Rubel Holz contraktlich gekauft. Das Holz ist innerhalb 2 Jahren zu liefern. Die Verfrachtung erfolgt theilweise auf der Weichsel bis Danzig, theilweise auf der Eisenbahn über Bromberg und über Breslau.

* [**Plötzlicher Todesfall.**] Ein dem Trunke stark ergebener Mensch, der gestern zur Verbüßung einer Strafe in das Polizeigefängniß eingeliefert wurde, verstarb dort plötzlich in einem Anfall von Krämpfen.

* [**Abgefaßt.**] In verflossener Nacht wurde ein bereits mehrfach vorbestrafter Mensch verhaftet, der sich in einen Keller eines auf dem Aeuß. Georgendamm belegenen Vergnügungslokals geschlichen und sich dort versteckt hatte.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 18. April.

Wegen eines im Sommer 1887 begangenen Diebstahls wird der Arbeiter Heinrich Grühn aus Pangritz Colonie zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Eigenthümer Thomas Löpp aus Wolffsdorf Niederung ist vom hiesigen Schöffengericht am 8. Februar wegen Beleidigung und Widerstand gegen einen Beamten zu 16 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Berufung wird für begründet erachtet und die Strafe auf 40 Mk. Geld eventl. 8 Tage Gefängniß ermäßigt. — Kostenfällig wird die Berufung des Dienstmädchens Anna Rosowski aus Marienburg, die wegen Diebstahls verurtheilt worden ist, zurückgewiesen. — Der ehemalige Hofbesitzer August Klatt ist des zweimaligen Betruges und dessen Ehefrau Maria Klatt, geb. Thiel, des einmaligen Betruges angeklagt. Klatt wird zu 5 Monaten und dessen Ehefrau zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen eines am 3. März zu Rothebude begangenen Rückfalls-Diebstahls wird der heimathlose Arbeiter Anton Behrend zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Ohne jeden Grund mißhandelte am 3. März der hiesige Arbeiter Franz Wilhelm Reißberger einen Mitarbeiter mittelst gefährlichem Werkzeuge. Auf 9 Monate Gefängniß wird erkannt. — Am 5. März Kleider rc. zu Marienburg im Rückfalle entwendet zu haben, ist der Arbeiter Bernhard Burkowski aus Dirschau geständig. 1 Jahr 9 Monate Gefängniß erhielt derselbe zur Strafe. — Der Arbeitersohn Adolf Lehfeld aus Dt. Eylau ist vom dortigen Schöffengerichte wegen Mißhandlung mittelst gefährlichem Werkzeuge zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die Berufung wird kostenfällig verworfen.

Vermischtes.

— **Zur Lohnbewegung.** Die Berliner Steindrucker und Lithographen sind in die Lohnbewegung eingetreten durch Annahme folgender Erklärung: „Die heutige öffentliche Versammlung der Steindrucker und Lithographen Berlins beschließt, in jeder Weise für die nachstehenden Forderungen eintreten zu wollen. Sie erklärt sich einverstanden: a. mit einer neunstündigen Arbeitszeit, b. im Prinzipe mit der Beseitigung der Ueberstundenarbeit, in außerordentlich dringenden Fällen indessen mit einem Lohnaufschlage von 50 Pf. für die Stunde, c. mit der gänzlichen Beseitigung der Sonntagsarbeit, d. mit der Innehaltung einer 14tägigen Kündigungsfrist, e. mit einem wöchentlichen Mindestlohn von 40 Pfennig pro Stunde." — In Thorn haben die Zimmergesellen sich bereit erklärt, das Gebot der Meister, nämlich 28 Pf. für die Stunde, vorläufig anzunehmen. Sie wollten aber einen Lohnsatz von 30 Pf. pro Stunde vorhin haben. — In Sagan sollen in Folge Streckenarbeiterstrikes während der Dauer desselben Mannschaften des Eisenbahnregiments die Streckenarbeit besorgen. — In mehreren größeren Galanteriewaarenfabriken in Nürnberg striken die daselbst beschäftigten Schreiner, deren Zahl nicht klein ist, wegen Nichteinführung der zehnstündigen Arbeitszeit. Sämmtliche Glasermeister bewilligten ihren Gehilfen die verlangte zehnstündige Arbeitszeit. — Es wird amtlich vor dem Zureisen von Arbeitern mit Familien nach dem Nord-ostsee-Kanal gewarnt, da sich für die Letzteren keine Wohnungen längs der Kanalstrecke beschaffen lassen.

— Die „Petroleumuhr". Der in der Schönhauser Vorstadt wohnende pensionirte Rechnungsrath H. ist, so erzählt das „Kl. Journ." von einem tragikomischen Malheur betroffen worden. Der Stolz des alten Herren war ein langer, silberweißer Bart, der ihm breit zur Brust herniederwallte. Zum Staunen seiner Freude erschien er vorgestern am Stammtisch ohne diese Zierde. Der Bart war bis auf die Wangen zurückgestutzt, und zum Ueberfluß schienen die Wimpern und Brauen schwarz gefärbt zu sein. Alles war sprachlos und endlich nach vielem Drängen erzählte der Herr Rath seine Leidensgeschichte. Frau Räthin nämlich erfreut sich eines wahrhaft musterhaften Schlafes und um so frappirter war Herr H., wenn sie ihm morgens bei der üblichen Gardinenpredigt mit fast unheimlicher Genauigkeit die Zeit ansagte, zu der er von seiner obligaten Skatpartie nach Hause gekommen war. Es gelang ihm jedoch, das Räthsel zu lösen, und schon glaubte er über die Schlauheit seiner Frau triumphiren zu können. Frau Räthin hatte ihm nämlich immer eine brennende Petroleumküchenlampe auf den Korridor gestellt, die er beim Betreten des Schlafzimmers auszulöschen hatte. Zu seiner großen Erheiterung entdeckte er eines Nachts eine kaum sichtbare Kreideskala am Glasbassin. Frau Räthin hatte morgens nur nöthig, an der Skala des verbrannten Petroleums abzulesen, was die „Glocke geschlagen hatte", wenn ihr Mann heimkehrte. Der alte Praktikus wußte Rath. Am Sonnabend war es sehr spät geworden. Mit unsicheren Beinen war der alte Herr in der Küche eben bemüht, durch Nachgießen von Petroleum seine „Petroleumuhr gründlich „zurückzustellen", als das Bassin platzte. Glücklicherweise traf das umherspritzende Petroleum nur seinen schönen Bart und im Nu war dieser und dito Augenbrauen und Wimpern ein Raub der Flammen. Der Schmerz hatte ihm ein urkräftiges „Au" herausgepreßt, „Mutter" wurde munter, und mit dem Korrigiren der eigenartigen Uhr war es vorbei.

— Weinbeeren aus Kautschuk. In Nordamerika ist eine Näscherei erfunden worden, welche den Zweck zu haben scheint, den Genuß von Spirituosen den Temperenzlern in decenter Form zu ermöglichen. Die Erfindung ist eine Weinbeerenimitation von Kautschuk, deren Füllung aus Portwein, Sherry oder irgend einem Schnaps besteht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Der Kaiser ernannte für die Samoa-Conferenz zu Bevollmächtigten den Staatsminister Grafen von Bismarck, Geheimrath Holstein, Geheimrath Krauel. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört ferner, die Conferenz werde am 29. April zusammentreten.

Wasserstands-Nachrichten.

Culm, 18. April. Wasserstand 5,52 Meter.

Thorn, 18. April. Wasserstand gestern Abend 10 Uhr 5,84, heute früh 5,78 Meter.

Warschau, 18. April. Wasserstand 3,09 Meter, fällt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	17.|4.	18.|4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	102,80	102,90
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,20	102,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,20	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,50	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,20	87,20
Russische Banknoten	216,80	217,10
Oesterreichische Banknoten	170,10	169,90
Deutsche Reichsanleihe	107,80	104,—
4 pCt. preußische Consols	106,90	106,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,50	97,50
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	116,—	116,20

Produkten-Börse.

Cours vom	17.|4.	18.|4.
Weizen April-Mai	185,20	184,—
Sept.-Oct.	186,50	186,20
Roggen gedrückt.		
April-Mai	144,20	143,70
Sept.-Oct.	147,20	147,20
Petroleum loco	22,60	22,50
Rüböl April-Mai	55,—	54,30
Sept.-Oct.	50,80	50,30
Spiritus 70er loco April-Mai	33,70	33,70

Königsberg, 18. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: 20,000 Liter.

Loco contingentirt	55,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	35,50 „	Geld.
April contingentirt	55,25 „	Geld.
April nicht contingentirt	35,25 „	Brief.

Danzig, den 17. April.

Weizen: Matter. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 172 ℳ, hellbunt inländischer 184 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 189 ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 137,00, ℳ Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 138,50 ℳ

Roggen: Unveränd. Inländ. 143—145 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 93 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 92,— ℳ.

Gerste: Loco große inländisch — ℳ, loco kleine inl. 128—132 ℳ.

Hafer: Loco inl. 137 ℳ Erbsen: Loco inländisch — ℳ

Meteorologische Beobachtungen

vom 17. April.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	762	NW	8	bedeckt
Aberdeen	759	WSW	12	wolkig
Christiansund	754	OSO	2	bedeckt
Kopenhagen	753	NW	2	wolkenl.
Stockholm	752	NNW	—1	h. bedeckt
Haparanda	752	NO	—5	h. bedeckt
Petersburg	746	still	—1	Nebel
Moskau	750	SSW	4	bedeckt
Cork, Queenstown	765	N	8	bedeckt
Cherbourg	761	O	6	bedeckt
Helder	759	NNW	5	wolkig
Sylt	755	N	5	wolkig
Hamburg	756	NNW	3	bedeckt
Swinemünde	755	NW	3	heiter
Neufahrwasser	753	NW	2	h. bedeckt
Memel	751	NNW	1	bedeckt
Paris	—	—	—	—
Münster	758	NW	3	bedeckt
Karlsruhe	758	O	2	wolkenl.
Wiesbaden	758	N	3	heiter
München	755	NO	1	heiter
Chemnitz	758	WNW	—1	wolkig
Berlin	756	WNW	3	wolkig
Wien	755	NNW	1	bedeckt
Breslau	756	NW	—1	wolkenl.
Ile d'Aix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	748	ONO	4	bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches seit vorgestern über Finnland lag, ist südwärts nach den russischen Ostseeprovinzen fortgeschritten, während das Maximum im Westen sich wenig verändert hat. Bei meist schwacher, nordwestlicher bis nordöstlicher Luftströmung, ist das Wetter über Centraleuropa kühl und vorwiegend heiter, ohne erhebliche Niederschläge. In Chemnitz und Karlsruhe liegt die Temperatur acht Grad unter der normalen. Triest meldet 34 Mm. Regen.

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. April. Spiritus pro 10,000 l loco — Br. — Gd., — bez., pro April loco contingentirter 53½ Gd., loco nicht contingentirter 33¾ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 17. April. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 54,30 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 34,50 ℳ, pro April-Mai 33,60, pro August-September 35,30 ℳ.

Königsberger Productenbörse.

	16. April R.-Mk.	17. April R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	176,00	177,00	gefragt.
Roggen, 120 Pfd.	138,50	138,50	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	130,00	130,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	167,50	167,50	do.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 18. April, Nachmittags 3 Uhr.

		18. April.	17. April.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	**28**		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: N. 6 Gr. Wärme.

Kirchliche Anzeigen.

Am Charfreitag, den 19. April cr.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm.: Herr Kaplan Lehmann.
Nachm.: Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Am ersten Oster-Feiertage, den 21. April cr.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Herr Propst Wagner.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte: Herr Pfarrer Rahn.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Riebes.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Vorm. 12½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Beichte 9¼ Uhr.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.

Vorm. 9¼, Nachm. 4½ Uhr.

Am zweiten Oster-Feiertage, den 22. April cr.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Am Dienstag, den 23. April, Nachm.: Schluß des 40stünd. Gebetes: Herr Kaplan Lehmann.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pred.-Amts-Candidat und Rector Bury aus Marggrabowa.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Riebes.
Beichte: Herr Prediger Riebes.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Liturgische Andacht.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Becker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Beichte 9¼ Uhr.
Nachm. kein Gottesdienst.

Reformirte Kirche.

Andacht in Pr. Holland: Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Maywald.
Nachm. 5 Uhr in Elbing: Herr Pred. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.

Morgens 9¼ Uhr.

Die Beerdigung des Herrn **G. Dyck** erfolgt Montag, den 22. d. Mts., Mittags 12 Uhr.

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bocks Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken. — Bestandtheile sind: Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanilleextract, Rosenöl.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 18. April.

Geburten: Arb. Friedrich Rohde 1 T. — Fleischer Friedrich Kriehn 1 T. — Schlosser Wilhelm Lehmann 1 T. — Schuhmacher Joh. Janzen 1 S. — Arbeiter August Müller 1 S.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Theodor Horst-Elb. mit Marie Gottschalk-Elb. — Arbeiter August Gollan-Elb. mit Wilhelmine Winski-Elb.

Sterbefälle: Frau Rentier Fröse, Maria, geb. Fröse, 58 J. — Kutscher Friedrich Müller T. 9¾ J. — Tischler Jacob Herrmanowski T. 1 J. — Arb. Heinrich Gustav Gruhn 29 J.

Bürger-Ressource.

In der Generalversammlung vom 17. April d. J. wurden ausgelooſt die Grundstücks-Actien Nr. 32, 91, 98, 205, 224, 229, 242, 243, 263, 292, 353, 374, 412, 470, 501, 506, 547, 559, 596, 626, sowie die Saalbau-Actien Nr. 29, 35, 39, 108, 224, 231, 309, 317.

Die Einlösung erfolgt bei unserem Kassirer Hrn. **Gustav Lehmkuhl, Alter Markt.**

Der Vorstand.

Im Saale der Bürgerressource.
Am 1. Osterfeiertage, 7½ Uhr Abends:
Grosses Concert.
Entree à Person 30 Pfg.
Otto Pelz.

Verband der Maler- und Lackirergehilfen
feiert am **22. d. Mts.** (2. Feiertage)
das Osterfest.
Anfang Abends **5½** Uhr.
Der Vorstand.

Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale der Bürger-Ressource:
Glänzende physikalische Demonstrationen
mit populär-wissenschaftl. Erläuterungen **für Damen und Herren** von
G. Dähne
über hochinteressante neuere Vorgänge aus der Elektrik und Optik. **Ununterbrochene Reihe brillantester Experimente** im **größten Maßstabe,** unter Anwendung **vorzüglichster Apparate** in einer den **höchsten Ansprüchen** genügenden Form.
Beide Soiréen verschieden. — Keine Wiederholungen.
Karten nach den Feiertagen zu haben bei **S. Bersuch Nachf.**

Vorschuß-Verein Christburg.
Eingetragene Genossenschaft.

Der Maurer- und Zimmermeister **Ernst Hildebrandt** in Maldeuten hat das auf seinen Namen lautende Mitgliederbuch Nr. 199 des hiesigen Vorschuß-Vereins verloren.

Dies wird hierdurch mit der Aufforderung zur Kenntniß des etwaigen Inhabers des qu. Buches gebracht, seine Ansprüche an dasselbe hier in längstens 8 Wochen geltend zu machen, andernfalls das qu. Buch für ungiltig erklärt und das Mitgliederguthaben an den p. **Hildebrandt** zur Auszahlung gelangen wird.

Der Vorstand.
R. Ludwig, Kecker, Bock.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Rudolf Bandow** in Elbing ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 2. April 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, **aufgehoben.**

Elbing, den 18. April 1889.
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Charfreitags-Concert
des
Elbinger Kirchenchors,
den 19. April, Abds. 8 Uhr, in der St. Marienkirche.

Bach: Orgelpräludium und Choral „Wenn ich einmal soll scheiden." **Grell:** „Hinauf", **Pergolese:** Duett für 2 Sopr. aus **„Stabat mater"**, **Rosenmüller:** „Welt ade", **Schütz:** Schlußscene aus der **„Matthäus-Passion"**, **Graun:** Schlußscene aus **„Tod Jesu"**.

Texte à 10 Pfg. und **Billets** bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny.) und von **7 Uhr Abends** im **Thorweg links neben der Marienkirche.**

Seitenchor 50 Pf., Kirchenschiff 25 Pf.

Theodor Carstenn,
Cantor zu St. Marien.

Der Stroh-Hut-Fabrikant

sieht trostlos auf sein vollgepfropftes Lager. Die Ungunst der Witterung hat das Ostergeschäft gänzlich verdrängt. Demzufolge habe mit dem heutigen Tage eine **Preisermäßigung** eingeführt und empfehle zum Feste:



Herren-Filzhüte
M. **2—3,50,** hochelegant M. **4.**

Knaben-Filzhüte
M. **1,50,** hochelegant M. **2,25.**

Herren-, Knaben- und Damen-Strohhüte
zu unglaublich **billigen** Preisen.

Strohhüte zum Färben, Waschen u. Modernisiren
erbitte bei Zusicherung promptester Ausführung.

Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstr. 28.

CONCERT
Hr. Glomme Frl. Friede
24. April, Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource.
Billets zu 2 M., 1 M. 50 Pf. und 1 M. bei **C. Meissner.**

Zum Feste
empfiehlt:
Schwarze Spitzenhütchen,
recht geschmackvoll gearbeitet, aus bestem Material hergestellt und in **sehr kleidsamen** Facons schon von **Mk. 3** an
Ludwig Fraenkel,
Damen-Putzhandlung.

Corsetts
anerkannt bestsitzende Facons empfiehlt in grosser Auswahl billigst
Robert Holtin.

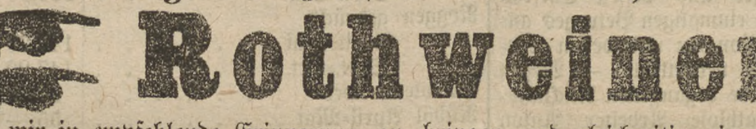
Zum Feste
empfehle:
Schuhe und Stiefel
von der **einfachsten** bis **elegantesten Ausführung** für **Herren, Damen, Mädchen, Knaben,** in jeder **Ledergattung** und **Zeug,** sowie hochfeine
Ball- u. Gesellschafts-Schuhe und Stiefel
zu **bekannt billigster Preisstellung.**
Schuh- u. Stiefel-Fabrik
S. Braun,
Alter Markt 34.

Die Buchbinderei von H. Fuchs,
Schulstr. Nr. 10, Ecke der Junkerstr., empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung sämmtlicher **Buchbinder-Arbeiten** bei sauberer Ausführung und solider Preisnotirung.

Corsetts
in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschdonat.

Lübeck, im April 1889.

Die dem Herrn
Adolph Kellner Nachf. in Elbing,
Heil. Geiststraße Nr. 14,
übergebene **Niederlage** in **billigen,** sowie **mittleren** und **theuren**



Rothweinen

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen und gleichzeitig einzelne Sorten von dem stets überaus reichhaltig sortirten Lager angelegentlichst zu offeriren.

1884	pro	Flasche	1,20	1877	pro	Flasche	2,25
1883	"	"	1,40	1876	"	"	2,75
1880	"	"	1,50	1875	"	"	4,00
1879	"	"	1,75	1874	"	"	5,00
1878	"	"	2,00		u. s. w.	u. s. w.	

G. T. Pflueg jun., Lübeck.

Wiederholt
neue Sendungen in
Regenmänteln, Jaquets, Promenades u. Umhängen
trafen ein.
Kinder-Regenmäntel
um damit zu räumen, spottbillig.
J. Unger & Sohn.

Engl. Tüll-Gardinen
doppelte Bandeinfassung, à **25, 30, 40, 45, 60, 75, 90** Pf. etc. p. Meter.
Zwirn-Gardinen
werden zu jedem Preise geräumt.
J. Unger & Sohn.

Wohlfeiles
Brennholz
aus Abfällen des Sägebetriebes, als:
Absäumer (Speilen), dicke Rundschwarten und Knüppelholz
stets vorräthig, gegenwärtig auch starke eichene
Rundholz-Abschnitte
zu **Hauklötzen, Fleisch-** und **Ambosklötzen.**
D. Wieler, Elbing.

Kachel-Oefen empfehle von den einfachsten bis zu den elegantesten, ferner **Altdeutsche Oefen,** von hiesigem Thon gearbeitet, auch übernehme das Neu- wie Umsetzen der Oefen mit verbesserten Zügen zu billigsten Preisen. **W. Stegmann,** Berlinerstraße 22. Zeichnungen liegen zur gefälligen Ansicht.

Sommerunterröcke
empfiehlt in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen
Robert Holtin,
4. Schmiedestrasse 4.

Asthma
heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Bratenschmalz,
vorzüglich im Geschmack, offerirt per Pfund **65 Pfg.**
P. Zugehör.

Nasse Füsse u. Rheumatismus gehen bei vielen Menschen Hand in Hand. Allen diesen Leidenden sei deshalb bei dem jetzigen naßkalten Wetter das von Apotheker Scholinius in Flensburg erfundene Gicht-, Rheumatismus- und Hexenschußpflaster empfohlen, welches, auf die betr. Körperstelle aufgelegt, binnen Kurzem die rheumat. Schmerzen vertreibt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Preis p. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75 Pf.**

In **Elbing** in der **Rathsapotheke** von **Th. Haensler** und in der **Adlerapotheke** von **C. Radtke,** Brückstr. 19.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen **bei erhöhten Löhnen** suchen
Loeser & Wolff.

Eine **leistungsfähige Cigarrenfabrik** Süddeutschlands sucht gegen Provision
einen tüchtigen Vertreter.
Reflectanten wollen sich unter **V. K. A.** an die Expedition d. Ztg. wenden.

Niederlage von

Frei von allen Surrogaten etc.

Doppel-Malz-Extract-Bier
bei
Gustav Herrmann Preuss,
Elbing, Fleischerstraße 8,
der

Nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Brauerei Boggusch W.-Pr.,
anerkannt **extractreichstes,** demnach **nahrhaftestes** aller derartigen Biere.
Anwendbar bei **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht etc.** Für **Wöchnerinnen, Reconvalescenten** und **Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel.**

Herr **Dr. Elsner,** vereideter Chemiker zu Leipzig, hat **23,92%** **Extract** ermittelt; am Schluß des Gutachtens heißt es wörtlich:

„Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das betreffende Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes und nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer Kreise** werth erscheint."

Versand von 1 bis 10 Dutzend Flaschen, à Dutzend **3 Mk.** excl. Glas und Verpackung, frei Bahn Boggusch und Elbing. Glas und Emballage frei zurückgesandt, wird zum berechneten Preise angenommen.

Prospecte, Analysen etc. gratis und franco.

Charfreitag ist mein Geschäft ganz u. an beiden Osterfeiertagen von Mittags ab geschlossen.
F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

Makulatur
in ganzen Bogen ist wieder zu haben in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Abonnement d. „Königsb. Hart. Ztg." bis zum 1. Juli für 2,50 Mk. und „Daheim für 1 Mk. abzugeben Lustgarten 14.



Nach Königsberg
wird zunächst **D. „Express" Sonntag, den 21. cr.,** expedirt.
Güter bitte Sonnabend anzuliefern.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.